Interview mit Peter Stamm und Olaf Knopp, Geschäftsführer der WhereGroup

Die WhereGroup bietet individuelle Softwarelösungen aus dem Open-Source-Bereich inklusive Beratungs- und Schulungsleistungen an. Zu den Kunden zählen neben großen Unternehmen auch Landes- und Bundesbehörden sowie Kommunen.

Bild: WhereGroup

Peter Stamm und Olaf Knopp sind die Geschäftsführer der 2007 gegründeten WhereGroup

Herr Stamm, welche Art von Lösungen wünschen sich Ihre Kunden?

P. Stamm: Da die Aufgaben im kommunalen Bereich oft einheitlich sind, werden dort verstärkt Standardlösungen, wie zum Beispiel Bürgerbeteiligungssysteme, Geoportale oder Unterstützung bei der Umsetzung von Inspire-Richtlinien angefragt. Unternehmen, Landes- und Bundesbehörden fragen meist individuelle Lösungen an.

Herr Knopp, welche Software bringen Sie dafür zum Einsatz?

O. Knopp: Als Unterstützer der Open Source Geospatial Foundation (OSGeo) verwenden wir alle frei verfügbaren und quelloffenen Softwareprodukte, die durch diese Initiative repräsentiert werden. Dazu entwickeln wir aber auch eigene Tools, wie zum Beispiel das Geoportal Mapbender, die Metadatenlösung Metador oder die Alkis-Schnittstelle PostNAS.

Können Sie uns ein paar Beispielprojekte nennen?

O. Knopp: Unser bekanntestes kommunales Projekt ist sicherlich Klarschiff Rostock (klarschiff-hro.de), ein System, welches – räumlich verortet – Meldungen von Bürgern an die Stadt (und umgekehrt) verwaltet. Bürger können dort zum Beispiel bauliche Gefahrenstellen, Vandalismus oder auch wilde Müllkippen melden. Das selbstlernende System erkennt die zuständige Behörde in der Stadt. Diese bekommt den Vorfall gemeldet und kann den aktuellen Bearbeitungsstatus im System markieren. Eine ähnliche (kleine und schnell anpassbare) Lösung ist MeldeMax, die derzeit zum Beispiel in Gütersloh und Wesseling installiert ist und auch zur temporären Anwendung geeignet ist, wenn Kommunen das Feedback der Bevölkerung zu räumlichen Fragestellungen einholen möchten.

Welche Trends konnten Sie denn in den letzten Jahren beobachten?

P. Stamm: Ein Trend geht dahin, dass viele unserer Kunden grundlegende Arbeiten selbst machen möchten. Für unsere Firma bedeutet das, dass wir uns in den letzten Jahren immer stärker auf Softwareprogrammierung spezialisiert haben. Für die Kunden ergibt sich daraus ein steigender Schulungsbedarf im Umgang mit Software. Daher sind unsere Foss-Academy-Schulungen, in denen wir den grundlegenden Umgang mit GIS vermitteln und Problemlösungsfähigkeit unterrichten, sehr beliebt. Die gesamte Geodateninfrastruktur, die wir dabei verwenden, ist komplett auf Open-Source-Lösungen aufgebaut.

Ein weiterer Trend ist, dass wir immer stärker auch im Energie- und Landwirtschaftsbereich unterwegs sind. Auch Unternehmen aus der Steine- und Erden-Industrie gehören mittlerweile zu unseren Kunden.

Welche Herausforderungen sehen Sie denn bei Ihrer Arbeit?

O. Knopp: Der GIS-Markt wächst beständig und die Nachfrage nach individuellen Lösungen auch. Daher ist eine Herausforderung tatsächlich der Nachwuchs: Wir sind immer auf der Suche nach sehr guten Softwareentwicklern und GIS-Spezialisten.

P. Stamm: Eine technische Herausforderung ist, dass der Desktopbereich im Open-Source-Geschäft stark wächst. Viele Behörden und Unternehmen haben eine sehr große Zahl an GIS-Lizenzen, die zwar nur selten von den einzelnen Mitarbeitern genutzt werden, jedoch trotzdem hohe Lizenzkosten verursachen. Diese proprietären Arbeitsplätze ersetzen wir zunehmend durch Open-Source-Lösungen.

Das Interview führte Dr. Annemarie Müller